

Neuchlen-Anschwilen und "40 Waffenplätze sind genug" : eine Bewegung kämpft mit vielfältigen Mitteln gegen einen Waffenplatz

Autor(en): **Walther, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **156 (2016)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUCHLEN-ANSCHWILEN UND «40 WAFFENPLÄTZE SIND GENUG» – EINE BEWEGUNG KÄMPFT MIT VIELFÄLTIGEN MITTELN GEGEN EINEN WAFFENPLATZ

Michael Walther

I Chronologie der Bewegung – ein Abriss

Die Vorgeschichte des Widerstands gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen geht einher mit dem Nationalstrassenbau und einem Landschacher: 1957 genehmigten die Eidgenössischen Räte das Nationalstrassennetz. Die Kaserne auf der Kreuzbleiche St. Gallen, der Waffenplatz im Breitfeld und die Schiessplätze im Sittertobel würden tangiert sein. 1972 kaufte der Kanton Grundstücke in Anschwilen, die er 1976 mit dem EMD tauschte, was die Gemeindebehörden erst nach dem Grundbucheintrag erfuhren.¹

Die St. Galler Kaserne wurde 1980 wegen des Baus des Autobahnanschlusses Kreuzbleiche abgerissen. Später zeigte sich, dass der Platz für die Autobahn nicht gebraucht wurde.²

Den Anfang des Widerstands gegen den Waffenplatz beschreibt Hansueli Trüb wie folgt: «Frühling 1989. Eine junge Frau der Juso Gossau ruft mich an. Bundesrat Villiger werde demnächst die Verträge mit den vom Waffenplatz betroffenen Gemeinden unterzeichnen. Ob ich das Projekt erklären könne. Als Kantonsrat wisse ich sicher Bescheid. Wir treffen uns in Anschwilen. S. hat noch einen Freund mitgebracht, der fotografiert. Sie sind sich rasch einig, dass Kaspar Villiger nicht auf lauter Zustimmung stossen dürfe. Am 8. Mai 1989 trifft der «Chef EMD» nach Vertragsunterzeichnung beim Verlassen des Restaurants Ochsen Gossau auf etwa acht protestierende junge Leute.»³

Einzelne Bürgerinnen und Bürger waren bereits gegen den Waffenplatz. Der Mut und Wille, zu später Stunde einen Widerstand zu organisieren, kamen einer Schülerin und einem Schüler zu.

Am 2. Oktober 1989 beschloss der Nationalrat mit 132:15 Stimmen den ersten Kredit von 34 Millionen Franken zum Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen.⁴ Die zweite und dritte Tranche von 49,5 Millionen wurde am 19./20. Juni 1990 mit 128:59 Stimmen gesprochen.⁵

Die Gründung der «Aktionsgruppe zur Rettung von Neuchlen-Anschwilen» (Arna) erfolgte am 27. Oktober 1989. Am 26. Dezember wurde ein 24-stündiges Mahnfeuer entzündet – bei rund 600 Teilnehmenden. Am 3. März 1990 kam die erste «Schräge Zeitung» oder «SchräZ», das Vereinsorgan, heraus und erschien bis Sommer 1993 15 Mal. Am 17. März 1990 fand in St. Gallen die erste Grosskundgebung mit 1400 Personen und Nationalrat Hansjörg Braunschweig als Redner statt. Am 20. März verlor ein erster Bauer durch eine Gant seinen Hof. Am 26. März errichtete die Antiwaffenplatzbewegung im Wissholz das erste Camp.⁶

Baubeginn war am 5. April um sieben. Die LKWs der Bau-firma und ein Trax wurden blockiert. Es gab erste Verzeigungen wegen Nötigung. Tags darauf wurde ein Zaun errichtet. Die ersten Verzeigungen wegen Hausfriedensbruchs erfolgten. Am 17. April legten 400 Aktivistinnen und Aktivisten die Bauarbeiten den ganzen Tag lang lahm. In der Nacht des 22. April legten Rechtsextreme nahe des Camps Feuer. Am 24. April gab es einen «Zischtigsclub» zum Widerstand. Das Thema war national geworden.⁷

Am 26. April beschlossen 550 Personen an einer Vollversammlung die Lancierung der Waffenplatzinitiative. Am 4. Mai schoss die Polizei mit Gummischrot gegen Aktivistinnen und Aktivisten. Eine Frau wurde verletzt und mit der Ambulanz abtransportiert.⁸

Am Pfingstmontag, 4. Juni, fanden eine Kundgebung mit mehreren Nationalräten und ein ökumenischer Gottes-

1 Butz, Richard/Trüb, Hansueli/Weishaupt, Peter (Hg.): *Feuer in Neuchlen – Widerstand gegen Waffenplätze*, Zürich 1992, S. 187.

2 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 187.

3 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 10 f.

4 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 188.

5 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 191.

6 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 188.

7 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 189.

8 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 189.



Widerstand in Neuchlen-Anschwilen, 1990/1991.
Alle Fotos vom Fotografen Gaston Isoz. Quelle: Privat-
archiv Gaston Isoz.

dienst mit Konfirmation und Taufe statt. Am 23. Juni pilgerten 3000 Demonstrierende vom Bahnhof Gossau aufs Gelände des geplanten Waffenplatzes, das mit 2000 bemalten Leintüchern markiert worden war.⁹

Die Volksinitiative wurde am 26. Juni lanciert. Am 6. Juli waren die beiden ersten Anlagen – «Sprenggarten» und Hindernisbahn – fertiggebaut. Während des Sommers sammelten Dutzende Aktivistinnen und Aktivisten schweizweit Unterschriften per Velosternfahrt. Die Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug» wurde am 14. Dezember mit 117 989 gültigen Unterschriften eingereicht.¹⁰

Am 1. Februar 1991 fand am Bezirksgericht Gossau der «Pilotprozess» gegen zwölf Aktivistinnen und Aktivisten statt. Am 25. Februar standen die ersten Rekruten im «Sprenggarten». Am 7. April gab die «Arna» den Kauf eines weiteren Hofes (14 Hektaren) beim Waffenplatz durch das EMD bekannt. Am 4. Juni beschloss der Nationalrat mit 87 zu 71 Stimmen einen Kredit von 3,9 Millionen Franken zur Umzäunung der Baustelle für den Kasernenbau. Der Wiederbaubeginn erfolgte unangekündigt am 3. September um fünf Uhr. Der Bau wurde von rund 50 Protectas-Leuten mit Hunden bewacht. Es kam zu halbsbrecherischen Manövern gegen die Aktivistinnen und Aktivisten. Am 19. Dezember gaben diese den Verzicht auf Protestaktionen bekannt. Sie forderten den Abzug der Protectas und den Verzicht auf den Kasernenbau bis nach der Abstimmung.¹¹

Am 29. Januar 1992 empfahl der Nationalrat die Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug» mit 55 zu 111 Stimmen zur Ablehnung. Bundesrat Villiger verordnete einen Baustopp bis nach der Abstimmung im September 1993.¹²

II Gona, Arna und ABD – Isga als Opposition gegen die Opposition

Gegen den Waffenplatz formierte sich zunächst die Gona – Gewaltfreie Opposition Neuchlen-Anschwilen. Sie bildete den Widerstand vor Ort. Ihre Entscheide fielen basisdemokratisch per Vollversammlung. Wer da war, bestimmte mit. Geld für Essen oder Aktionen wurde gespendet. Die Arna (Aktionsgruppe zur Rettung von Neuchlen-Anschwilen) besass eine Vereinsstruktur mit Vorstand und Copräsidium. Der Verein bezweckte die Verhinderung des Waffenplatzes und trug die erwähnte Volksinitiative.

Die Unterschiede zwischen der Gona und der Arna wurden gepflegt. Man hielt es als nicht förderlich für den Erfolg der Initiative, wenn beide zu sehr verknüpft waren. Trotzdem arbeiteten viele, die beim Widerstand mitwirkten, auch für die Volksinitiative. Zahlreiche Arna-Mitglieder waren aber beim Widerstand vor Ort nicht direkt involviert. Die Gona war jünger, die Arna bürgerlicher. Die Bewegung wurde stark von der GSoA, der SP und den Grünen unterstützt, aber auch von Personen, die sonst nicht politisch aktiv waren. Einzelne Bürgerliche – etwa ein Jäger aus einer umliegenden Gemeinde – oder Exponenten bürgerlicher Parteien unterstützten die Gona. Die Aktion Baustopp und Denkpause (ABD) wiederum unterstützte die Ziele der Arna, betonte aber durch die eigene Organisation, dass nicht nur Linke gegen den Waffenplatz kämpften.



Widerstand in Neuchlen-Anschwilen, 1990/1991.

9 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 190 f.

10 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 191.

11 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 192 ff.

12 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 194.



Widerstand in Neuchlen-Anschwilen,
1990/1991.

Mit der Isga, die mit «Interessengruppe für sinnvolle und glaubwürdige militärische Ausbildungsanlagen in der Ostschweiz» den längsten, euphemistischen Namen trug, hatte die Arna am 1. März 1990 eine Opposition gegen die Opposition auf den Plan gerufen. Organisiert und geleitet wurde die Isga vom späteren Nationalrat und PR-Unternehmer Peter Weigel.

Die Gona unterhielt bis Ende 1991 mehrere Camps, die infolge Repression seitens der Behörden immer weiter vom Bauplatz entfernt aufgebaut werden mussten. Mehrere Bauernfamilien unterstützten die Gona. Eine wandte sich sogar direkt gegen das EMD, von dem sie durch die Pacht abhängig war.¹³

Trotz loser, informeller Organisation wies die Gona eine ideologische Klammer auf: den gewaltfreien Widerstand. Die Linie war mit dem Internationalen Versöhnungsbund erarbeitet und geübt worden, sodass die Grenzen des gewaltfreien Widerstands nie überschritten wurden.¹⁴

III Sommeruniversitäten, «Kultur gegen Waffenplätze»

Die Aktivitäten von Arna und Gona reichten über Blockadeaktionen, Kundgebungen und Volksinitiative hinaus. 1990 und 1991 wurde jeweils eine zehntägige Sommeruni durchgeführt. Mit je über zwei Dutzend Referierenden und Workshops wurden 1990 die Themen Wider-

stand, Utopie, Friedenspolitik und Ökologie und 1991 Friedenserziehung, Effizienz linker Politik und Rassismus aufgearbeitet.

Zum Angebot zählten auch Schreibwerkstätten. Am 11. August 1990 spielte der Schauspieler Walter Küng eine dramatisierte Fassung von Franz Kafkas «Der Bau».¹⁵ Die Sommerunis boten Grosszelt, Camping und Verpflegung auf dem Land einer Bauernfamilie. Bei einem Gesamtaufwand von 6657 Franken machte die Sommeruni 1990 noch 1331 Franken Gewinn.¹⁶

In «Widerstand als Gesamtkunstwerk» schrieb Richard Butz: «Sonntag, 17. Juni 1990: Vierzehn Schriftstellerinnen und Schriftsteller trugen Texte gegen den Waffenplatz vor. Unter den Auswärtigen befanden sich Jürgmeier, Erica Brühlmann-Jecklin und Niklaus Meienberg. Aus Stadt und Region kamen Eveline Hasler, Helen Meier, Theres Roth-Hunkeler oder Christine Fischer. Botschaften und Texte trafen ein von Otto F. Walter, Kurt Marti, August E. Hohler und, und ...».¹⁷

Am 30. Juni 1991 lasen gemeinsam Peter Bichsel und Adolf Muschg. Franz Hohler war schon am 22. Mai vor Ort. Silvio Blatter las am 16. September 1990 im «Sprenggarten».¹⁸

Mit den regelmässigen Mittwochsveranstaltungen erhielt «Kultur gegen Waffenplätze» ein Label. Vor Ort waren Aernschd Born, Space Shuttle, Spindle, Rams, Walter Lietha, Linard Bardill, Vera Kaa oder Paul Giger, Peter Waters, Roman Signer. Die Liste ist keinesfalls vollständig. Ein beträchtlicher Teil Schweizer Kulturschaffender gab sich in Neuchlen-Anschwilen ein Stelldichein gegen Waffenplätze.¹⁹

IV Repression, Protectas

In «Feuer in Neuchlen» machen Ralph Hug und Erich Keller Repression auf drei Ebenen aus: rechtsextreme Schlägertrupps, Propaganda, eskalierende Polizeigewalt.²⁰

13 *Erinnerungen, Zusammenfassung und Bewertung* Michael Walther, 2015.

14 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 28 f.

15 Arna/Gona/Walther, W. (Hg.): *Doku Sommeruni, Widerstand im Gesamtblick*, St. Gallen 1990, S. 85.

16 Arna/Gona/Walther: *Doku Sommeruni* (wie Anm. 15), S. 94.

17 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 49.

18 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. S. 193 f.

19 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 52 ff.

20 Butz/Trüb/Weishaupt: *Feuer in Neuchlen* (wie Anm. 1), S. 65.



Widerstand in Neuchlen-
Anschwilen, 1990/1991.

In der Nacht des 1. Juni 1990 überfiel ein Dutzend uniformähnlich Gekleidete mit Schlagstöcken, Ketten, Messern und Petarden das Camp, zerstörten Zelte und steckten das Infozelt in Brand. Es gab zwei Verletzte. Als der Widerstand in Neuchlen begann, hätten sich «Rechts-extreme wieder verstärkt bemerkbar gemacht».²¹

Bereits am 7. April 1990 – dem dritten Widerstandstag – drohte eine «Nationale Bürgerwehr», im Camp «aufzuräumen». Hansueli Trüb bedrohte man, «an einem trüben Ort ein Feuerchen zu machen». Das Infozelt beim Baugelände wurde auch am 14. und 15. April angezündet.²²

Den «Propagandakampf um Neuchlen» leiteten Peter Weigelt und die «Isga». Weigelt führte das Sekretariat der rechten «Aktion für freie Meinungsbildung», das «Trumpf-Buur»-Inserate publizierte, und übernahm bereits Kampagnen im Auftrag rechtskonservativer Kreise um Christoph Blocher.²³

Er erhielt vom Militär diverse Aufträge, wie Bundesrat Villiger im Nationalrat bekanntgab, und intervenierte zudem bei den Medien. Im Mai 1990 wandte sich der bürgerliche Ostschweizer Presseverein gegen «massive, höchst bedenkliche Druckversuche» der Waffenplatzbefürworter. Das «St. Galler Tagblatt» lehnte ein «Isga»-Inserat ab, in dem Weigelt der Zeitung «manipulierenden Journalismus» vorwarf.²⁴ Auch beim Fernsehen beschwerte sich Weigelt. In einem Leserbrief rückte er die TV-Redaktorinnen und Redaktoren in die Reihen der Waffenplatzgegnerinnen und -gegner.²⁵

In den Faltprospekten mit einer Auflage bis 70 000 Stück wurde Hansueli Trüb als «Rädelsführer» bezeichnet, den es hart zu bestrafen gelte. SP-Nationalrat Paul Rechsteiner wurde als «Brandstifter» titulierte, der Jugendliche zu illegalen Aktionen anstifte. An einer «Arna»-Veranstaltung in Gossau trug ein Polizist an der Uniform einen Isga-Ansteckknopf.²⁶

Sogar von der Polizei waren Aktivistinnen und Aktivisten getreten und geschlagen worden. Ein Mann wurde aus einer Blockadegruppe gerissen und mit dem Kopf gegen eine Holzbeige gestossen. Anderen wurden Brillen zer-schlagen oder Prellungen zugefügt. Im Mai 1990 setzte die Polizei erstmals in der Ostschweiz «Skunk-Öl» der Giftklasse 4 sowie Gummischrot ein.²⁷

Als das EMD die Bewachungsfirma Protectas einsetzte, kommentierte Waffenplatz-Projektleiter Hans-Ulrich Solenthaler, dass es in Neuchlen «keinen Pudel wie die Securitas, sondern einen Wachhund à la Protectas» brauche. Die Aggression durch die Protectas eskalierte rasch. Ein Mann musste nach einem Schlag in den Unterleib in Spitalpflege verbracht werden. Zwei der Besetzenden wurden mit Jeeps und Hunden durchs Gelände gejagt. Ein Aktivist wurde von sieben Protectas-Männern verprügelt. Einer Frau erlitt von einem der Wachhunde Bisswunden.²⁸

«Die Auslagerung des staatlichen Gewaltmonopols an Private, die es gewohnt sind, an der Grenze zur Legalität zu operieren, ist einer der bedenklichsten Aspekte der ganzen Waffenplatzauseinandersetzung», so Hug/Keller.²⁹

Ein Protectas-Mitarbeiter fuhr ein Auto mit der fiktiven Kantonsbezeichnung GH. «Die Übergriffe der Schutztruppe (Tätlichkeiten, Körperverletzung, Drohung, Num-

21 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 66 f.

22 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 67.

23 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 68 f.

24 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 69 f.

25 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 72.

26 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 73 f.

27 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 74 f.

28 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 76.

29 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 76.



Widerstand in Neuchlen-Anschwilen, 1990/1991.

mernschildfälschung) wurden angezeigt, hatten aber keine nennenswerten gerichtlichen Untersuchungen zur Folge.»³⁰

Hingegen wurden 250 Waffenplatzgegnerinnen und -gegner wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung und Sachbeschädigung angeklagt. Es gab U-Haft bis zu vier Tagen.³¹ Am 1. Februar 1991 wurden zehn «Gona»-Mitglieder zu Bussen zwischen 50 und 280 plus 430 bis 530 Franken Verfahrenskosten verurteilt. Der Bezirksammann hatte Bussen bis 1000 Franken und in zwei Fällen bedingte Gefängnisstrafen verlangt und das EMD aufgefordert, den Aktivistinnen und Aktivisten 341 654.45 Franken für Mehrkosten zu überwälzen.³² Schliesslich wurden alle 250 Aktivistinnen und Aktivisten zu rechtskräftigen Bussen verurteilt. Einschliesslich Verfahrenskosten gingen auf dem Bezirksamt Gossau Bussen im sechsstelligen Bereich ein. Urteile und Bussen waren mitverantwortlich, dass die Opposition in die Knie gezwungen wurde. Immerhin attestierte der CVP-Richter den meisten Angeklagten edle Handlungsmotive.

V Initiativtext und Vereinstätigkeit – die «Arna» als KMU

Die Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» aus der Feder des St. Galler Parlamentariers und Anwalts Paul Rechsteiner verlang-

te die Plafonierung der Zahl der Waffenplätze auf 40 sowie militärische Anlagen, die bisher im Umwelt-, Raumplanungs- und Baupolizeibereich zahllose Ausnahmen kanten, bei Bau und Betrieb den zivilen gleichzustellen. Gefordert wurde auch der Rückbau in Neuchlen-Anschwilen, falls die Initiative angenommen würde.³³

Diese aufschiebende sowie allenfalls präjudizierende Wirkung war bei einigen, aber nicht allen Rechtsgutachtern umstritten.³⁴

Die Waffenplatzgegner argumentierten mit dem nicht gegebenen Bedarf eines neuen Waffenplatzes und dem bereits sehr grossen Bestand an Militäranlagen. Die Befürworter legten den neuen Waffenplatz als Ersatz für verloren gegangene oder veraltete Anlagen aus. Immer wieder wurden die «armen Rekruten» und «lecken Duschen» der alten Herisauer Kaserne beklagt. Die Herisauer Gewerbetreibenden befürchteten einen Nachfragerückgang durch den Waffenplatzneubau. Diejenigen von Gossau versprachen sich eine Zunahme.

Die «Arna» versuchte, sich von einer grundsätzlichen Armeekritik abzugrenzen und an die «Rothenthurm-Initiative» anzulehnen, die mit Umwelt-, nicht mit militärkritischen Argumenten gewonnen worden war.

Die «Arna» konnte sich nur einen reduzierten Weltformat-Plakataushang leisten. Um Geld zu sparen, wurden rund eine Million Abstimmungszeitungen hauptsächlich von Freiwilligen verteilt, die durchs ganze Land reisten – eine logistische Grosstat. Die «Arna» wertete eine Anzahl ökologischer und armeekritischer Volksinitiativen aus und liess die Zeitungen dort verteilen, wo weder eine Annahme (BS, JU, teilweise BL) noch eine krasse Ablehnung der Initiative (Landkantone) zu erwarten war.³⁵

Die «Arna» zählte 1993 rund 10 000 Mitglieder, Sympathisierende und regelmässig Spendende. Die «SchräZ» in derselben Auflage wurde von Hand etikettiert und postfertig sortiert.³⁶

1991 wies die «Arna» im ganzen Land 16 Regionalgruppen auf.³⁷ Sie besass zahlreiche Arbeitsgruppen, beispielsweise zu den Bereichen Finanzierung, Veranstaltungen, Material oder Presse/Medien.³⁸ Das Büro an der Oberen Büschenstrasse in St. Gallen war Schaltzentrale und Materialdepot und glich permanent einem Ameisenhaufen. Drei Personen waren teilzeitangestellt.³⁹ Das Budget für den Abstimmungskampf lag bei 1 079 700 Franken Ausgaben und 947 000 Franken Einnahmen.⁴⁰ Damit war die «Arna» ein KMU. Die Kampagne ermöglichte allein das Know-how zahlreicher Berufsleute und ungezählter Freiwilliger. Ein Finanzchef etwa sorgte all die Jahre dafür, dass das Unterfangen kein Debakel wurde.⁴¹

30 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 76 f.

31 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 193.

32 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 79 ff.

33 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 165.

34 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

35 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

36 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

37 Arna/Gona/Walther: Doku Sommeruni (wie Anm. 15), S. 54.

38 SchräZ, Nr. 91/9, St. Gallen 1990, S. 12.

39 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

40 SchräZ, Nr. 92/11, St. Gallen 1990, S. 5.

41 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

VI Nachdenken über «Bewegung»

Durch die Waffenplatzbewegung wurden viele junge Menschen nachhaltig politisiert. Mehrere ergriffen einen Beruf in einer NGO. «Gona» und «Arna» waren auch ein Ort der Sozialisierung. Viele Beteiligte fanden ein bis heute tragendes Netzwerk oder bis heute gültige Freundschaften. Mehrere Verbindungen führten zu «Neuchlen-Kindern». Eine Generation jüngere Menschen erzählt heute, dass sie in Neuchlen als Kleinkinder mit ihren Aktivisteneltern «hinsitzen durfte».

Im Einklang mit Bewegungstheorien zeigt der Widerstand von Neuchlen-Anschwilen, dass das Sozialgefüge plus die gemeinsame Überzeugung zu einem Einsatz motivieren, der sich weder materiell noch profilierungsmässig auszahlt.⁴²

In «Feuer in Neuchlen» wurde das Lebensgefühl wie folgt beschrieben: «Es war eine grosse Party. Wir hatten rund um ein besseres Leben anzubieten, und damit überzeugten wir. Die Sonntagmorgen, an denen man im Subaru-Bus durch die Landschaft fuhr, um in Plasticcontainern frisches Wasser zu holen, waren schön. Die Wochenenden mit der Open-air-Szenerie vor dem Zaun, noch bevor die erste Schallplatte von Lenny Kravitz herauskam, waren schön. Aber der Anlass, aus dem wir uns trafen, war tragisch, und die 2534 Ereignisse der Ohnmacht, die wir erlebten, waren es auch.»⁴³

Die Bewegung wäre nach der Verschärfung der Repression durch Polizei, Protectas und Justiz zusammengebrochen, wenn sie sich nicht auf die institutionalisierte Form der Volksinitiative hätte konzentrieren können. Das Beispiel der unbeirrten jungen und älteren Menschen in Neuchlen lösten die Sympathiewelle aus, die genügend viele Menschen zur Unterstützung bewogen, dass die «Arna» so weit erfolgreich wurde, wie das eben geschah.⁴⁴

VII Nachdenken über die Zeit

Das Zahlenverhältnis im Nationalrat für die erste Finanzierungstranche des neuen Waffenplatzes bedeutet, dass diese Abstimmung noch im Kalten Krieg wurzelte. Die folgenden Abstimmungen zeigten, wie sehr dies nachher erodierte. Als die zwei Jusomitglieder im Frühjahr 1989 auf Hansueli Trüb zuzugingen, konnten zwei Ereignisse nicht vorausgesehen werden: dass die Initiative «Schweiz ohne Armee» der GSoA am 26. November 1989 ein Drittel Befürworter fand; und dass im Herbst 1989 das Ceausescu-Regime zusammenbrach und hernach die Mauer fiel. Zudem wurde die Schweiz 1989 mit dem Fichenskanal als Schnüffelstaat geoutet.



Widerstand in Neuchlen-Anschwilen, 1990/1991.

Im Zug dieses Tauwetters ist der Erfolg der Neuchlen-Bewegung zu verstehen.

Zwei ebenso unerwartete Ereignisse stellten der Kampagne «40 Waffenplätze sind genug» das Bein: dass die Abstimmung über die Waffenplatzinitiative durch den Bundesrat vom September 1992 auf den Juni 1993 verschoben und mit der F/A-18-Initiative der GSoA zusammengelegt wurde, die ebenfalls rasend schnell zustande gekommen war; und dass 1992 mit dem Jugoslawienkrieg ein Bürgerkrieg in unerwarteter Nähe begann.

Nun wurde von der PR-Maschinerie von Peter Weigelt und der «Isga», die die Propaganda gegen «Arna» und «Gona» gesteuert hatte, die Waffenplatz- und F/A-18-Initiative vermischt. Weigelt designte das Plakat gegen F/A-18-Initiative, das einen Schirm über der Schweiz zeigte und suggerierte, dass die Auseinandersetzung in Ex-Jugoslawien auch die Schweiz betreffen könnte, was neue Kampfflugzeuge erfordere.

Am 6. Juni 1993 schnitt die Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» mit 45 Prozent Ja- zu 55 Prozent Nein-Stimmen und einer Niederlage in allen Kantonen nur unwesentlich besser ab als die F/A-18-Initiative der GSoA mit 43 Prozent Ja- zu 53 Prozent Nein-Stimmen.⁴⁵

Die Bewegung gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen fand in der Tauwetterphase zwischen Kaltem Krieg und Srebrenica statt. Seitdem kennen wir den Durchmarsch der SVP und die Bewirtschaftung des Asylthemas, wie das von Peter Weigelt und der «Isga» am Versuchskaninchen Neuchlen-Anschwilen rhetorisch und visuell vorbereitet worden war.

42 *Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).*

43 *Walther, Michael: «Sag mir, wo die Basis ist», in: Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 19.*

44 *Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).*

45 *Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).*

Gleichwohl handelte es sich bei der Waffenplatzopposition um die grösste und letzte grosse schweizerische Bewegung in der Tradition der 68er, der 80-er Krawalle, der Anti-AKW- und der Rothenthurbewegung. Paul Rechsteiner bezeichnet die Aktion gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen als «eine der grössten Volksbewegungen, die die Ostschweiz je gesehen hat», die Versammlung zum Beschluss der Waffenplatzinitiative als «eine der grössten Versammlungen, die St. Gallen je erlebt hat» und den «Pilotprozess» als «einen der spektakulärsten politischen Prozesse der Ostschweiz». ⁴⁶

VIII Nach der Abstimmung

Die «Arna» blieb nach der Abstimmung mit dem prognostizierten sechsstelligen Finanzloch zurück, das mit einem einzigen Spendenaufruf gestopft wurde, was viel über die Verbundenheit der Mitglieder und Sympathisierenden mit der «Arna» aussagt. ⁴⁷

Kaserne und Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen waren 1997 für knapp 100 Millionen Franken fertiggebaut. In den folgenden Jahren wurden Leerbestände bekannt. ⁴⁸

Das inhaltliche Erbe übergab die «Arna» der Arbeitsgemeinschaft Militär und Ökologie Amö, die von einem Kampagnemitglied weitergeführt und dem Schweizerischen Friedensrat angegliedert wurde. Die Amö fungierte als Ansprechpartner der Armee, die die Gleichstellung im Umweltbereich mit zivilen Anlagen auch ohne Abstimmungssieg vollzogen hatte – und mitunter ökologischer als der Papst auftrat (Neuchlen-Anschwilen als Froschbiotop). ⁴⁹

Die Neuchlen-Bewegung beförderte einige Karrieren. Peter Weigelt schaffte durch die Profilierung 1995 die Nationalratswahl und politisierte am denkbar äussersten rech-

ten Rand der FDP. Sein Geschäftsmodell war die Mischung aus Antistaatsrhetorik und permanenten staatlichen PR-Aufträgen an seine Mediapolis.

Hans-Ulrich Solenthaler wurde aufgrund seiner strikten Arbeit als Waffenplatz-Projektleiter bis zum Ende seiner Berufslaufbahn zum Kommandanten der Territorialregion IV befördert.

Pia Hollenstein definiert ihre Wahl in den Nationalrat 1995 als Folge der Popularisierung grüner Anliegen durch Neuchlen-Anschwilen – ein Ergebnis des Tauwetters, das mit dem Rechtsrutsch bei den Wahlen 2015 zu Ende ging. ⁵⁰

IX Filme, Hymne

Die Antiwaffenplatzbewegung brachte zwei Filme hervor. «Neuchlen-Anschwilen – Widerstand gegen den Waffenplatzbau» setzt mit der Gant vom 20. März 1990 ein. Die ersten Szenen zeigen, wie die Aktivistinnen und Aktivisten am Mittag des 5. April Rasenziegel auf die Wiese zurücklegen – einige Dutzend Hände gegen einen gelben Bagger. Die restlichen Bilder belegen die Verhärtung des Widerstands: Aktive, die von Polizisten teils aus dem Gelände geworfen werden, den Gummischroteinsatz, das Auftauchen der Ambulanz und die Rückkehr zum Kalten Krieg durch das Abtreten des Machtmonopols an die Protectas. ⁵¹

«Männer kriegen Waffenplätze», eine solide Recherche über die Umweltsünden der Armee, wurde auch an den betreffenden Orten gedreht. Dies unter der Regie des damals 21-jährigen Urs Höltschi, der danach die «Amö» leitete. ⁵²

Die «Arna»/Waffenplatzopposition brachte mehrere Bücher hervor – neben «Feuer in Neuchlen» einen Fotoband Gaston Isoz', ⁵³ ausgezeichnet von «Beste Bücher des Jahres». ⁵⁴

Die Hymne der Antiwaffenplatzbewegung von Thomas Rhyner lautete: «Ihr Herre a dä Rissbrett, Ihr Herre in Grüe und Grau/Ihr hend do öppis vor, wani mein, wüssed ihr genau/es Land wönd Ihr zerstöre, wo Ihr verteidige wönd/es söll Beton, Lärm, Vercher dötthi, wo jetz no Pflanze stönd/Glaubed jo nöd, dass Eu dä Weg freistoht/glaubed jo nöd, dass da so einfach goht.» ⁵⁵

46 Mail, 21. Dezember 2015.

47 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

48 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

49 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13).

50 Erinnerungen Michael Walther (wie Anm. 13). –

Mitteilung von Pia Hollenstein 7. November 2015.

51 Gona: Neuchlen-Anschwilen – Widerstand gegen den Waffenplatz-

bau, St. Gallen 1990. – <https://www.youtube.com/watch?v=q6l8grVO45M>. – <https://www.youtube.com/watch?v=gFA4kr92jUI>.

52 Männer kriegen Waffenplätze, Volksinitiative «40 Waffenplätze

sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» – eine Dokumenta-

tation zum Film, St. Gallen 1992.

53 Isoz, Gaston: Wir bleiben, bis ihr geht, Fotodokumentation,

Trogen 1992.

54 Schrätz, Nr. 93/15, St. Gallen 1990, S. 14.

55 Butz/Trüb/Weishaupt: Feuer in Neuchlen (wie Anm. 1), S. 52 f.